

Auswertung und Einschätzung der Gegen-G8-Aktionskonferenz am 25./26. in Rostock

Die erste Aktivenkonferenz zur Vorbereitung der G 8 Proteste in Rostock war ein großer Erfolg. Über 300 Menschen aus der ganzen Republik machten sich auf dem weiten Weg nach Rostock, weit mehr als erwartet und erhofft.

1. Bündnispolitisches Signal

Das erste Motiv für diese Konferenz war eine Fehlentwicklung hin zu Spaltungen in der globalisierungskritischen Bewegung entgegenzuwirken. Bei allen Erfolgen der Mobilisierung gegen den letzten G 8 Gipfel in Schottland agierten dort 3 Spektren unabhängig und separat voneinander. Diese Tatsache war mit der Grund, warum es dort große Probleme mit dem Profil der Mobilisierung gab und die Regierung diese teilweise für sich vereinnahmen konnte. Gerade wenn ein Gipfelprotest einen nachhaltigen Niederschlag in der Stärkung der sozialen Bewegungen haben soll, setzt sie einen starken inhaltlichen und organisatorischen Prozess im Vorfeld voraus, das wiederum eine Zusammenarbeit und Kommunikation verschiedener Spektren bedingt.

Hier hat die Konferenz in Rostock klare Signale gesendet. Auch wenn nicht alle, aber viele Spektren, die sich der Mobilisierung gegen den G 8 gewidmet haben waren dort präsent und sichtbar. In der ersten Plenumsrunde gab es Beiträge von Avanti (IL), Flüchtlingsorganisationen aus MV, Gerechtigkeit Jetzt, DGB-Jugend, Attac, Redaktion Fantomas, ALB, Kein Mensch ist Illegal, Vorstand Linkspartei-PDS, Vorstand WASG, Kein-Mensch-ist-Illegal, X-Tauswend-Mal-Quer, The Voice, Euromärsche, ökumenische Basisgruppe und Solid, die jeweils ihre Überlegungen und Pläne vorstellten. Besonders erfreulich war eine sichtbare und aktive Teilnahme von Flüchtlingen, das in der Form in einer größeren Konferenz ein Novum war.

Bei allen unterschiedlichen Sensibilitäten und Prioritäten, wurde deutliche von Allen der Wille signalisiert, den Prozess der Mobilisierung gemeinsam gestalten zu wollen. Dieser Wille war in der Atmosphäre und Diskussionskultur dieses Wochenende sehr stark fühlbar.

Für diesen Verlauf war auch die Tatsache wichtig, dass an diesem Wochenende kein Anspruch formuliert wurde, ein Bündnis zu konstituieren, sondern den Prozess zu beginnen. Es gab keine Entscheidungen zu fällen, sondern sich gegenseitig kennen zu lernen stand im Vordergrund.

2. Prozess und Partizipation – Format Aktionskonferenz

Die Idee, eine offene Aktionskonferenz zu organisieren geht zurück auf eine neue Qualität in der Bewegung, die viel stärker auf Partizipation setzt. Der neue Prozess wird sich nicht, wie oft in Vergangenheit, am grünen Tisch zwischen Repräsentant/innen großer Verbände herstellen lassen (auch wenn solche klassische Bündnistreffen weiterhin nötig sein werden). Eine Demokratisierung der Entscheidungen und der Strategiedebatte im Sinne einer höheren Partizipationsmöglichkeit für Akteure jeglichen Coulores und Größe ist die Voraussetzung dafür, dass die Bewegung die angestrebte Vielfalt und Schlagkraft entwickeln kann.

Die letzten Erfahrungen aus der sozialpolitischen Opposition der letzten 3 Jahre mit offenen Aktionskonferenzen waren allerdings alles andere als einladend. Machtkämpfe und Dominierungsversuche durchkreuzten den offenen Charakter und die Grundidee einer Konsensorientierten Partizipation. Das besondere in Rostock war, dass bei dem offenen Charakter ein gegenseitiges Respektieren die Haltung der Teilnehmer/innen bestimmt hat. Auch wenn Differenzen deutlich wurden, z.B. in der Bedeutung der Blockaden oder bei

der Bewertung des Gipfel als illegitimes Treffen, führten sie nicht in den Konflikt. Vielmehr waren Differenzen Baustellen, an denen weiter zu arbeiten gilt, um den gemeinsamen Konsens herauszuarbeiten.

Für den Erfolg der Konferenz in diesem Format war auch die Struktur, die das frontale Referieren auf ein Minimum reduzierte. So begann die Konferenz mit 3 Grußworten aus Schottland, St. Petersburg und Rostock. Die großen Plena wurden ohne Inputreferat eröffnet. In den Arbeitsgruppen gab es nur kleine Inputs. Die Diskussionen fanden zwar unter einem klar sichtbaren Rahmen statt, der jedoch größtmögliche Partizipation zuließ.

3. Planungen begonnen

Ohne den Bündnisprozess vorweg nehmen zu wollen, begannen in Rostock die Planungen für die Protesttage. Am Sonntag früh konkretisierten sich in praktischen Arbeitsgruppen einige zentraler Eckpfeiler der Protesttage. Das Ziel war, um diese Projekte herum Strömungsübergreifende Strukturen zu bilden, die das Arbeiten beginnen. All diese Strukturen werden weiterhin offen sein und müssen sich erweitern. Gruppen für folgende Projekte wurden gebildet:

- A. Großdemo, die 6-Stellig sein muss. Der Tag der Demo wird ein Samstag sein. Es gab noch eine Kontroverse, ob die Demo in Rostock ist und bleibt oder ob sie in Richtung des Gipfels gedacht und laufen soll.
- B. Massenhafte Blockaden um Heiligendamm. Das Netzwerk zur Vorbereitung der Blockaden trifft sich am 23.4., um 13:00 in Hannover, Raschplatz Pavillion direkt am Hbf.
- C. Gegengipfel, der unsere Alternativen sichtbar macht. Nach dem Treffen der DGB-NRO-Forum und das NGO-Netzwerk in der kommenden Woche wird es einen konkreten Termin für Ende April geben.
- D. Große Kulturveranstaltungen.
- E. Ein Camp für die Demonstrat/innen, die über mehrere Tage bleiben werden. Das nächste Treffen der Camp-Gruppe ist der 10.6.06 in Rostock.
- F. Repression-Hilfe bei Übergriffen der Polizei. Nächste Treffen Ende Mai, wird am kommenden Wochenende bei sog. Dissent-Treffen in Leipzig ausgemacht.
- G. Bausteine für eine europaweite Mobilisierung. Formen der Karawane und der europäischen Märsche sind angedacht.

Kontakt zu den AGs kann über das Homepage: www.heiligendamm2007.de hergestellt werden.

4. Kampf und die öffentliche Meinung – Die Hetze gebrochen!

Die öffentliche Meinung in Mecklenburg-Vorpommern und speziell in Rostock war in den letzten Wochen durch eine verleumderische Kampagne gegen die Proteste geprägt. Der Gipfel wurde als die große Chance für die Region dargestellt und die Gegner als Chaoten, die die Stadt zertrümmern und Jobs kosten werden. Am Tag der Konferenz schreibt „Bild“ auf Seite 3: „Hier planen die Chaoten“, während ein vermummter beim Steinewerfen abgebildet ist. Nicht in dieser Härte, aber in ähnlicher Richtung schrieben auch die anderen Zeitungen. Zugespitzt wurde diese Hetze durch die CDU, die die Linkspartei-PDS vorwarf, in dem sie sich den Protesten anschließe, schade sie dem Ansehen des Landes und deshalb die Landes-Regierung verlassen müsse!

Doch am Montag waren die Meinung in den Zeitung gedreht: „Von wegen Anarchie und Umsturz“, schreibt die dpa-MV. In einem Kommentar in de „Nordkurier“ wurde sogar auf die Stimmungsmache Bezug genommen und das demokratische Recht auf Protest betont.

Es wurde mehrmals erwähnt, wie freundlich, bunt und nett die Konferenzteilnehmer waren.

Dieser Erfolg ist nicht zu unterschätzen. Die öffentliche Meinung vor Ort wird nicht nur für die Massenbeteiligung bei den Protesten entscheidend sein, sondern auch inwiefern wir tatsächlich den G 8 delegitimieren können.

Einen Ausschnitt der Medienberichte:

<http://www.attac.de/aktuell/neuigkeiten/ps-konferenz-rostock.php>

http://gipfelsoli.org/Gipfelinfo/060327_Heiligendamm.html

http://gipfelsoli.org/Gipfelinfo/060327_2_Heiligendamm.html

5. Die nächsten Schritte

Neben den Arbeitsgruppen kristallisierte sich der Protest gegen den G 8 Gipfel in St. Petersburg als der nächster konkreter Handlungsschritt. Der Mitstreiter aus dem russischen Sozialforum forderte uns sehr beherzt auf, nach St.Petersburg zu kommen: „Russland darf kein weißer Fleck auf der Karte des internationalen Protest sein“. Am 14. Juli wird es einen internationalen Aktionstag zur Begleitung des G 8 Gipfels geben, an dem wir vor Ort Aktionen organisieren können.

Der Bündnisprozess wird in Geiste dieser Konferenz weiter zu führen sein. Ein bereits Bündnis sollte allerdings nicht traditionell gedacht werden in dem Sinne, dass wir jetzt zusammen kommen und ein Bündnis ausrufen. Hierfür ist das Feld der Akteure glücklicherweise zu breit, als dass sie jetzt schon alle unter einem Dach zu bringen wären. Viel mehr zeigen sich Kreise unterschiedliche Akteure, die nach Heiligendamm mobilisieren wollen. Diese Kreise gilt es weiterhin zu schaffen, näher zu bringen und Schnittmengen zu bilden. Aus diesem Prozess des Kommunizierens und der Schnittmengenbildung kann dann ein gemeinsames Dach entstehen. Insbesondere wird auszuloten sein, wie im Vorfeld gemeinsame Kampagne und gemeinsame Leitfäden der Kritik an G 8 vorzustellen sind.

Pedram Shahyar, 29.3.06